

Eine Parade mit Blondinen und Dompteuren

MEURA. „Endlich ist es wieder so weit“, teilen Anke Sendig und ihr Team vom Haflinger Gestüt Meura mit. „Am 6. und 7. August finden unsere Gestütsparaden statt.“ Also am kommenden Wochenende – am Samstag und am Sonntag jeweils in der Zeit von 14 bis 17.30 Uhr. Gern können Besucher schon früher vorbeikommen. Die Verpflegung mit Speisen und Getränken ist ab 11 Uhr gesichert.

An beiden Tagen können sich die großen und die kleinen Besucher auf die „rasigen vierbeinigen Blondinen“ und ihre Dompteure freuen. Gemeint sind damit die Haflinger Pferde, die jährlich Tausende Besucher ins 650-Seelen-Dorf locken, das nicht umsonst, mit über 350 Pferden, als das größte Haflinger Gestüt Europas gilt. „Unsere eigenen Reiter, aber auch viele Freunde der Haflinger und Edelbluthaflinger werden mit uns gemeinsam das Schauprogramm gestalten“, informiert Gestütsinhaberin Sendig vorab. „Neben den verschiedenen Reitdarbietungen freuen wir uns ganz besonders, dass sich die Thüringer Polizei und auch die Freiwillige Feuerwehr von Meura am Platz präsentieren.“

Die Gestütsparaden stehen in diesem Jahr im Zeichen des 45-jährigen Jubiläums der Gründung des VEG (T) Meura 1977 und damit der Grundsteinlegung der heutigen Zucht. Die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernimmt Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow, der an einem der Tage auch anwesend sein wird.

Von den Besuchern ist je ein Eintrittspreis von 12 Euro pro Person zu zahlen.

Kirchliches

Kirchengemeinden in der Rennsteigregion – Online-Andachten findet man auf der Facebook-Seite *Evangelisch-Luth. Kirchengemeinden am Rennsteig um Neuhaus am Rennweg* oder auf Youtube. Andachten zum Anhören per Telefon gibt es unter (03679) 7089860, (03679) 7089861, (03679) 7089862.

Neuhaus-Wetter

Das Wetter von heute:

9 Uhr: 24 Grad, heiter
15 Uhr: 29 Grad, heiter

Das Wetter vorgestern:

Maximum: 24,7 Grad
Minimum: 13,1 Grad

Heute vor einem Jahr:

Maximum: 16,3 Grad
Minimum: 10,7 Grad

Rekorde am 04.08. seit 1955:

Maximum 1994: 28,5 Grad
Minimum 1958: 7,2 Grad

In Kürze

Blutspende im Rathaus

LAUSCHA. Vormerken können sich schon jetzt alle Spendewilligen den nächsten Blutspendetermin in der Rennsteigregion des Instituts für Transfusionsmedizin Suhl am Freitag, 12. August, in Lauscha. Im Rathaus der Glasbläserstadt, Bahnhofstraße 12, findet dieser statt – und zwar in der Zeit von 16 bis 19 Uhr.

Ihre Zeitung vor Ort

Lokalredaktion Sonneberg/Neuhaus:
Zuständige Redakteure für die Rennsteigregion:
Andreas Beer, Madlen Pfeifer.
Tel. (0 36 75) 89 38 84, Fax (0 36 75) 89 38 34
Bahnhofstraße 60, 96515 Sonneberg
E-Mail: lokal.neuhaus@freies-wort.de

Lokalsport Sonneberg/Neuhaus:
Lars Fritzlär, Tel. (0 36 81) 85 11 36,
Fax (0 36 81) 85 12 11,
E-Mail: lokalsport.sonneberg@freies-wort.de

Leserservice (Abo, Zustellung):

Tel. (0 36 81) 8 87 99 96
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

Anzeigenservice für Privatkunden:

Tel. (0 36 81) 8 87 99 97

Service-Fax: (0 36 81) 8 87 99 98

Anzeigenservice für Geschäftskunden:
Tel. (0 36 75) 75 41 66, -67, Fax (0 36 75) 75 41 33

Ein Lehrling in den Fußstapfen der Ahnen

Für den einen ist es ein Abschluss, für den anderen erst der Anfang:

Während Ocularist Tobias Müller-Uri zum letzten Mal einen Auszubildenden bis zu dessen Prüfung begleitet, startet dieser nun ins Berufsleben und setzt damit eine lange Tradition fort.

Von Doris Hein

Seine Berufswahl sei in erster Linie familiär bedingt, sagt Louis Müller-Uri. Schon als kleines Kind habe er oft zugehört, wie die künstlichen Menschengaugen aus Glas hergestellt werden und sich dafür begeistert. Drei Dinge sind ihm für seine künftige Arbeit auf diesem Gebiet wichtig: Da ist einmal die Familientradition, die er gerne fortführen möchte. Dann natürlich die Freude an der Arbeit und last but not least das gute Gefühl, wenn man mit dieser Arbeit einem Patienten helfen kann.

Seit verganginem Freitag hat es der junge Lauschaer nun schwarz auf weiß: Er ist „Glasbläser, Fachrichtung Kunstaugen“. Die entsprechende Urkunde konnte er im Bildungscampus BTZ Rohr-Kloster entgegennehmen. Die mündliche Bestätigung, „dass er es geschafft hat“, die gab es vom Innungsobmeister und Prüfungskommissionsvorsitzenden Helmut Bartholmes aus Limbach schon ein paar Tage vorher. Nämlich direkt im Nachgang der praktischen Prüfung an Louis' Arbeitsplatz bei seinem Ausbildungsbetrieb, der Ocular-Prothetik Müller-Uri GmbH am Lauschaer Hüttenplatz.

Zwei Jahre Theorie und Praxis

Vorangegangen war eine zweijährige Ausbildung, in deren Verlauf der indes 19-Jährige am Brenner als Erstes ein Gefühl für den Werkstoff Glas und dessen Bearbeitung bekommen musste. Dabei hat er unter anderem gelernt, Halbfertigerzeugnisse herzustellen, hat sich mit der Ausarbeitung der korrekten Form einer Augenprothese befasst, aber auch mit dem Mischen von Farben, der Iriszeichnung und dem Aufbringen von Sklera und Äderung und vielen anderen Details.

Zusätzlich war natürlich die Aneignung eines umfangreichen theoretischen Wissens erforderlich. So sind neben einem Äderchen für dreidimensionales Denken auch Kenntnisse zur Anatomie des Auges und zur Hygiene erforderlich. Ebenso wie das Wissen um den psychologischen Effekt, den der Verlust eines Auges auf einen Menschen hat. Anders gesagt: Der Augenmacher muss sich in den Patienten und dessen Probleme hineinversetzen können, um ihm bei deren Lösung bestmöglich zu helfen. Und das auch immer in Abstimmung mit dem behandelnden Arzt. Den theoretischen Teil seiner dualen Ausbildung hat Louis in der Berufsfachschule Glas in seinem Heimatort Lauscha absolviert. Gemeinsam mit den Schülern, die dort in den Fachrichtungen Glasgestalter und Christbaumschmuckhersteller ausgebildet wurden. Nach der bestandenen theoretischen ging es nun an die praktische Prüfung. Zur Prüfungskommission gehörten neben Bartholmes auch Jürgen Kob, Lehrer an der Lauschaer Glasfachschule, einer Außenstelle der Staatlichen Berufsbildenden Schule Sonneberg, sowie Stefan Birke, Ocularist in Lautertal. Ein wachsames Auge auf Louis' Arbeitsweise hatte zudem Theo Knauer, Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Augenprothetiker BVDA, bei dem auch die Ocular Prothetik Müller-Uri Mitglied ist.



Die Experten Stefan Birke, Helmut Bartholmes, Theo Knauer und Jürgen Kob (von links) schauen dem Prüfling Louis Müller-Uri auch bei der Arbeit am „Glasauge extra für die Presse“ noch einmal genau über die Schulter und sind mit ihm voll und ganz zufrieden. Fotos: Doris Hein

Der dritte und letzte Lehrling

Zwei Arbeitsproben musste der 19-Jährige im Rahmen seiner praktischen Prüfung anfertigen. Zum einen ein Halbfabrikat und zum anderen eine fertige Augenprothese. Für das Halbfabrikat suchte sich die Kommission aus dem Musterfarbentafel ein beliebiges Exemplar aus, das der Prüfling dann genau nacharbeiten sollte. Für die fertige Prothese durfte dieser frei wählen, ob sie für ein rechtes oder linkes Auge sein sollte. Auch Maße wurden in diesem Stadium der Ausbildung noch nicht vorgegeben. „Gut gemacht“, lautete der erste kurze Kommentar der Experten, als beide Teile fertig waren. „Er hat ruhig, entspannt und vor allem fokussiert gearbeitet“, betonte Bartholmes. Diese Arbeitsweise sorgte, natürlich im Einklang mit den entsprechenden handwerklichen Fertigkeiten, dafür, dass ein qualitativ hochwertiges Produkt entsteht, in diesem Fall eines, das den erforderlichen ästhetischen Ausdruck hat, um dem Patienten das tägliche Leben zu erleichtern.

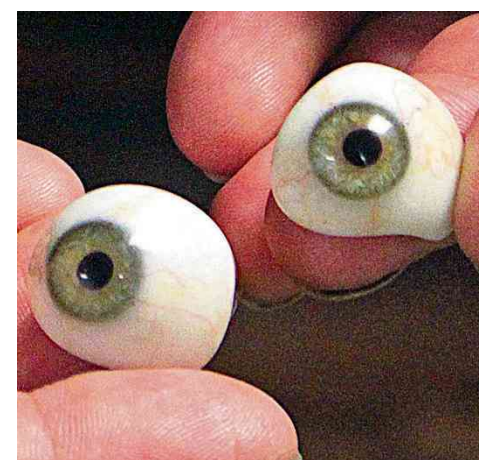
Nach einer ausführlichen Besprechung und Analyse ihrer Beobachtungen durfte der junge Mann einmal die Glückwünsche der Prüfungskommissionsmitglieder entgegennehmen. Ebenso wie die Gratulationen von Anja Fücksel, Teamleiterin Prüfungswesen bei der Handwerkskammer Südthüringen und natürlich von Firmeninhaber Tobias Müller-Uri.



Louis und Tobias Müller-Uri sind zu Recht stolz auf die gelungenen ersten Prüfungen.



Gefühl, Fingerfertigkeit und ein gutes Auge braucht Louis als künftiger Ocularist.



Jedes Auge ist mit der passenden Iris und den hauchzarten Äderchen ein Kunstwerk.

Wer sich ein wenig in der Lauschaer Geschichte auskennt, hätte wohl schon aus dem Namen ableiten können, was Louis da als „familiär bedingtes berufliches Interesse“ bezeichnete. Schließlich war es Ludwig Müller-Uri, der im Jahr 1835 die Grundlagen der modernen Ocularistik legte. Tobias Müller-Uri fühlt sich dem Namen und dem Berufsstand verpflichtet. Als anerkannter Ausbildungsbetrieb hat er sich deshalb auch die Fortführung der Tradition auf seine Fahnen geschrieben. Nach Nico Leopold-Büttner 2020 und Arthur Luthardt 2021 hat er nun Louis Müller-Uri als dritten und letzten Lehrling bei sich zur Prüfung geführt.

Ziel: „Geprüfter Augenprothetiker“

Für Louis ist damit allerdings noch lange nicht Schluss. Sein Ziel ist ein Abschluss als „Geprüfter Augenprothetiker“. Nach einem wohlverdienten Urlaub folgt deshalb demnächst die zweite Ausbildungsstufe, die „Assistentenzeit“, wie es Firmeninhaber Tobias Müller-Uri nennt. In der mehrjährigen Fortbildung nach dem Ausbildungsrahmenplan für die Patientenversorgung geht es vor allem darum, Erfahrung zu sammeln, was die Anpassung des Auges in Farbe und Form an die jeweiligen Bedürfnisse des Patienten betrifft. Auch ausführlichere Kenntnisse zu Anatomie und Augenkrankheiten muss sich Louis dann noch aneignen. Und vor allem Erfahrung im Umgang mit Patienten sammeln. Denn die Versorgung mit einem Glasauge ist eine intime Angelegenheit, die Geduld und Einfühlungsvermögen und ein ganz besonderes Vertrauensverhältnis zwischen dem Hersteller und dem künftigen Nutzer der Prothese erfordert, weiß sein Ausbilder.

Liebe zum Beruf und Perfektionismus

Am Ende der Fortbildung steht dann erneut eine Prüfung an, bei welcher der künftige „Staatlich geprüfte Augenprothetiker“ einem Patienten ein Glasauge anpassen wird, mit allem Drum und Dran vom ersten Gespräch bis zur fertigen Prothese samt Erläuterungen zu deren Nutzung. „Selbst nach bestandener Prüfung muss man sich in unserem Beruf ständig neu erfinden, bei jedem neuen Patienten das Beste für diesen herausfinden, indem man mit dem gläsernen Ersatzstück so nahe wie möglich an das natürliche Auge herankommt. Das erfordert nicht nur große Liebe zum Beruf, sondern auch ein ziemliches Quantum an Perfektionismus“, betont Tobias Müller-Uri. Und fügt hinzu: „Unser Ziel ist ein glücklicher Patient, der sich auch dank einer gelungenen Augenprothese wieder ins Leben traut.“ Ist der Patient zufrieden, glücklich und ein wenig selbstbewusster dank seines neuen Aussehens, dann kann auch der Ocularist zufrieden mit seiner Arbeit sein.

Veranstaltung zum Röhrenwerk im Museum

Am 11. August lädt die Touristinformation zu einer Bilderserie zum Neuhäuser Röhrenwerk ins Museum am Markt ein.

Sechs Jahre ist es her, als es einen Ehrentag zum 80. Röhrenwerk-Jubiläum in Neuhaus am Rennweg gegeben hat. Wer sich erinnert: Am 27. Mai 2016 wurde zum einen im Gasthof „Hirsch“ das Neuhäuser Heimatheft mit dem Titel „Das Röhrenwerk in Neuhaus am Rennweg“ (vom Telefon-Rundfunkröhrenwerk zum VEB Mikroelektronik bis hin zur heutigen Industrie) vorgestellt und zum anderen im Museum Geißlerhaus eine Sonderausstellung unter dem Motto „1936 bis 1981, Rundfunkröhren

aus Neuhaus – ein Querschnitt“ eröffnet sowie im Erlebnismuseum am Markt eine weitere Sonderschau „Wir Röhrenwerker“ gezeigt. Nun steht zwar heuer kein Jubiläum an, doch wolle man Interessierten, ehemaligen Beschäftigten noch einmal die Möglichkeit geben, die Geschichte des Werkes abermals Revue passieren zu lassen, sagt Ingo Greiner, Mitarbeiter der Touristinformation im Thüringer Wald Shop.

Er wird am Donnerstag, 11. August, ab 17 Uhr im Neuhäuser Erlebnismuseum eine cir-

ca 40-minütige Bilderserie „80 Jahre Neuhäuser Röhrenwerk“ zeigen. Im Anschluss ist eine Besichtigung des Museums mit Führung möglich. So könne man zugleich versuchen, den Gästen die Einrichtung näherzubringen, so Greiner.

Der Eintritt für den Abend, der vor Ort zu zahlen ist, beläuft sich auf 4 Euro pro Person. Da nur eine begrenzte Anzahl von maximal 20 Personen möglich ist, macht sich eine verbindliche vorherige Anmeldung erforderlich bei der Touristinformation im Thüringer Wald Shop unter (03679) 7890438 oder per Mail an info@rennsteigregion-neuhaus.de.

Bei großer Nachfrage wird die Veranstaltung wiederholt werden.



Was aus ehemaligen Mitarbeitern geworden ist, zeigte 2016 ein Porträtmobile. Archivfoto: Hein